

Interview: Rosi Kuntz | Übersetzung: Silvia Hampel



Foto: EBL

# Bridge-Blick über den Gartenzaun: Israel

## 1. Israel ist auf internationaler Ebene sehr erfolgreich. Macht sich das in den israelischen Medien positiv bemerkbar?

Für ein so kleines Land haben wir in der Tat einige bemerkenswerte Erfolge erzielt. Zuletzt, bei der Jugend-Europameisterschaft in Valdhoven, gewann unser U21-Team Gold, das U26-Team Bronze. Und bei der Europäischen Teammeisterschaft auf Madeira belegte unser Damen-Team Platz drei. Leider haben uns diese wundervollen Erfolge nicht die Aufmerksamkeit gebracht, die wir uns erhofft hatten. Fußball, Basketball und andere Sportarten sind populärer und damit zumindest in den Augen der Journalisten interessanter. Also versuchen wir immer wieder, Bridge durch die Hintertür in die Medien zu bringen. Wenn einer unserer besten Spieler eine bemerkenswerte Geschichte hat, ist es leichter, die Medien dafür zu interessieren und so Bridge auf die Titelseite zu bringen. Wenn ein Achtjähriger im U16-Team spielt und damit der jüngste Teilnehmer aller Zeiten bei einer Europameisterschaft ist, scheint das für die Medien eher einen Artikel wert zu sein, als der Gewinn der Goldmedaille ... Auch recht – wir arbeiten mit dem, was wir haben.

## 2. Was tun Sie, um Kinder zu motivieren, Bridge zu lernen und an Turnieren teilzunehmen?

Es gibt nichts Motivierendes als die Teilnahme an einem Wettbewerb, einem Turnier, um immer mehr lernen und verstehen zu wollen – um zu gewinnen, den silbernen glänzenden Pokal in Händen zu halten oder eine Goldmedaille um den Hals hängen zu haben. Als ich Jugend-Koordinatorin war, habe ich eine Wettbewerbsstruktur für Kinder aufgebaut, die bis

*Oryah Meir (53, verheiratet, 3 Kinder, und seit Neuestem Oma eines kleinen Jungen), ist seit 2013 Geschäftsführerin des israelischen Bridgeverbandes. Zuvor war sie 4 Jahre für die Jugendarbeit des Verbandes zuständig und hat, unter anderem, zwei Broschüren ‚Bridge-Lehrer von Jugendlichen‘ herausgegeben. Die ins Englische übersetzten Broschüren stehen den nationalen Bridgeverbänden weltweit kostenlos zur Verfügung. 2014 wurde Oryah Meir in den Marketing-Ausschuss der EBL gewählt. Als Ausschussmitglied initiierte sie einen Fördermittelfond, der die nationalen Verbände bei der Finanzierung ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützen soll. Oryah Meir wurde kürzlich ins Exekutivkomitee der EBL gewählt und zur neuen Vorsitzenden des EBL-Damen-Komitees ernannt.*

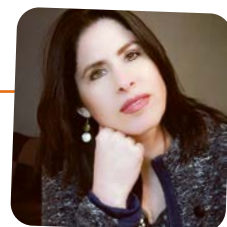


Foto: privat

heute besteht. Jeden Monat gibt es eine Veranstaltung für Kinder und ein Höhepunkt ist immer die Schulmeisterschaft. Ja, Turniere sind wichtig. Wichtiger ist es aber, allen Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich auf einem ihnen angemessenen Niveau mit anderen zu messen. Deswegen gibt es für Kinder die verschiedensten Kategorien bis hin zum Mini-Bridge.

## 3. Welche Charakterzüge kann Bridge fördern?

Durch Bridge können Kinder nützliche Fähigkeiten erwerben und ihre Lernfähigkeiten ausbauen, während sie ihr Gehirn trainieren. Bridge lernen und spielen fördert das strategische Denken und Planen, bietet die Möglichkeit, den gesamten Lernprozess zum Sammeln von Informationen zu durchlaufen, lehrt, Schlüsse zu ziehen und begründete Entscheidungen zu treffen. Wie wir alle wissen, verbessert Bridge das Gedächtnis und fördert Fähigkeiten wie logisches Denken, sozialen Umgang und Verhandlungsführung. Bridge ist Sport,

also lernen Kinder auch sportliche Werte wie Respekt gegenüber dem Gegner, in Würde zu gewinnen und zu verlieren. Das Verblüffendste beim Bridge ist, dass man nie weiß, wer ein guter Spieler wird – es ist nicht unbedingt der Klassenbeste.

## 4. Wie ist der Weg eines Kindes in die israelischen Jugend-Teams?

Die Kinder lernen Bridge in unserem Schulprojekt. Schon nach dem ersten Jahr halten wir nach Talenten Ausschau und laden die begabtesten oder motiviertesten Kinder zu einem Fortgeschrittenentraining ein. In diesem Rahmen gibt es nicht nur eine vertiefte Bridgeausbildung, sondern auch schon Vorbereitungen darauf, wie sie Israel eventuell in der Zukunft repräsentieren. Außerdem sind die Teilnehmer dieses Förderprogrammes verpflichtet, bei Jugendmeisterschaften zu spielen. Und wenn sie ins Nationalteam wollen, müssen sie an den Ausscheidungen teilnehmen. Danach stellt dann das Jugendkomitee den erweiterten Kader zusammen. →

## 5. Gibt es viele Frauen in der nationalen Spitzenklasse?

Unglücklicherweise leidet Israel, wie viele andere Länder, an einem Mangel an weiblichen Spitzenspielern. Aber das ist ein weltweites Problem und das nicht nur im Bridge, sondern auch in Politik, Wirtschaft und in vielen Sportarten. Dennoch ist es bei Bridge als Geistesport ein echtes Mysterium, denn auf der Clubebene spielen beide Geschlechter gleichwertig. Der Spitzensport wird dann aber völlig von Männern dominiert. Dafür gibt es vermutlich unzählige mögliche Gründe, für meine Begriffe liegt es immer noch an der Erziehung. Jungs werden zum Gewinnen erzogen, Mädchen nicht. Gehen Mädchen so aggressiv in Wettkämpfe, wollen sie genauso gewinnen wie Jungs, macht ihnen die Gesellschaft schnell klar, dass das ungebührliche Verhalten ist. Das trägt – mit anderen „Gründen“ – dazu bei, dass es immer weniger Frauen gibt, je höher das Niveau ist. Das muss sich ändern und ich sehe es als Vorsitzende des EBL-Damenkomitees als meine Hauptaufgabe, die Zahl der Spitzenspielerinnen zu erhöhen.

## 6. Haben Sie dafür einen Plan?

Es ist eines der wichtigsten Themen, mit denen wir uns beschäftigen, und wir wollen möglichst eng mit den Frauenbeauftragten der nationalen Verbände zusammenarbeiten. Ich glaube, unser vorrangiges Ziel sollte es sein, es mehr jungen Mädchen und Frauen zu ermöglichen, professionell Bridge zu spielen. In einer Umgebung, die

es ihnen auch ermöglicht, Selbstbewusstsein und Ehrgeiz zu entwickeln, und ihnen das Handwerkszeug mitgibt, sich im Spiel gegen Männer zu behaupten. Männer, die meist denken, sie seien schlauere und bessere Spieler als Frauen. Je mehr Mädchen diesen Weg gehen, desto mehr Spitzenspielerinnen werden wir künftig im Profi-Bridge haben.

Wir haben in Israel schon eine tolle Fallstudie mit dem Projekt „The Elite Girls“. Das Ergebnis war bemerkenswert: Nach 14 „trockenen“ Jahren hatten wir endlich wieder ein Mädchen-Team. An der ersten Bronzemedaille unserer Frauen waren „Elite Girls“ beteiligt und an der ersten Goldmedaille der U21 nach 20 Jahren auch. Meine Botschaft ist klar: Wir müssen junge Mädchen stärken und bestärken, sie fördern, sie an sich selbst und ihre Fähigkeiten glauben lassen und dann sind sie nicht aufzuhalten, dann ist alles möglich.

## 7. Wie ist man in Israel mit Bridge in der Pandemie umgegangen?

Das Corona-Virus hat natürlich auch die Bridgewelt befallen. Während des ersten Lockdowns lagen alle Aktivitäten auf Eis. Um einen totalen Kollaps zu vermeiden, mussten wir uns schnell etwas einfallen lassen. Der erste Schritt waren organisierte Turniere auf BBO, mit Vergabe von Masterpunkten. Da gehörten wir übrigens zu den ersten Verbänden. Wir erstellen schriftliche „Gebrauchsanweisungen“ und Videolehrfilme und kümmern uns um direkte Unterstützung für all diejenigen, die diese

brauchten. Dies wurde mit Begeisterung angenommen. Viele Bridgespieler sagten oder schrieben uns, dass wir sie während des Lockdowns gerettet hätten. Alle Einnahmen des Bridgeverbandes im April und Mai (2020) gingen an die Clubs. Im Laufe der Zeit betätigten sich immer mehr Clubs online und die Zahl der Spieler nahm beträchtlich zu. Dann begannen wir mit Landesmeisterschaften online, die Team-Ligen fanden online statt und selbst das berühmte internationale Bridge Festival in Tel-Aviv wurde zum online-Event. Bis Februar 2021 war die israelische Bevölkerung weitestgehend geimpft und das Sportministerium ließ Veranstaltungen unter bestimmten Sicherheitsmaßnahmen wieder zu. Es gab aber immer noch viele Spieler, die Angst hatten und nicht in den Clubs spielen wollten. Deswegen ließen wir im April und Mai 2021 Hybrid-Turniere zu, bei denen die Teilnehmer wählen konnten, ob sie am Tisch sitzen oder online spielen. Im Juni 2021 beendete der israelische Verband seine Internet-Aktivitäten und kehrte zu Bridge am Tisch zurück. Aber bis heute kämpfen der Verband und die Clubs mit deutlich niedrigeren Teilnehmerzahlen als vor der Corona-Pandemie.

**Oryah Meir:** Vielen Dank für dieses Interview und mit Ihrer Erlaubnis wünsche ich allen Bridgespielern, männlich wie weiblich, ein gutes Bridge-Jahr, erfüllt mit sportlicher Fairness und sich entwickelnden Bekannt- und Freundschaften in aller Welt.